



Abfallwirtschaft

Klimaschutz

Abfallwirtschaft & Klimaschutz im Enzkreis



● ● ● ● ● Nachhaltigkeit

Teil 4: Nachhaltiger Konsum

Das Global Footprint Network berechnet jedes Jahr den Tag der Erdüberlastung (Earth Overshoot Day). Ab diesem Tag sind theoretisch alle natürlichen Ressourcen verbraucht, die uns die Erde im Rahmen ihrer Regenerationsfähigkeit zur Verfügung stellen kann.

Trat die Ressourcenerschöpfung vor 20 Jahren noch im Oktober ein, rückt diese aufgrund unseres ressourcenintensiven Konsumverhaltens jedes Jahr weiter nach vorne. In diesem Jahr zehren wir seit dem 29. Juli von Reserven, die uns zu einem späteren Zeitpunkt nicht mehr zur Verfügung stehen werden.

Waren werden verbraucht, gehen kaputt, veralten oder kommen aus der Mode. Der Lebensweg von Konsumgütern, von ihrer Bereitstellung über die Nutzung bis hin zur Entsorgung, ist mit einem hohen Aufwand an Ressourcen und Energie verbunden. Außerdem entstehen Abfälle, beispielsweise große Mengen an umweltschädlichen Verpackungsmaterialien aus Plastik. Nachhaltiger Konsum sorgt für ein besseres Lebensgefühl, weil mit den eigenen Konsumententscheidungen die Umwelt und Menschenrechte geachtet werden.

Während früher viele Güter nach Gebrauch im Müll landeten, wird heute bereits ein Teil der Reststoffe verwertet und in den Stoffkreislauf zurückgeführt. Ziel der kommenden Jahre wird es sein, möglichst alle Stoffe im Kreislauf zu führen und Neues aus Altem herzustellen. Etwa bietet das Prinzip Cradle-to-Cradle („von der Wiege bis zur Wiege“) einen Ansatz für eine durchgängige und konsequente Kreislaufwirtschaft. Lassen sich manche Stoffe nicht im technischen Kreislauf führen, müssen sie in den biologischen überführt werden können.

Ein Beispiel: Papier lässt sich sehr gut verwerten, es entsteht Recyclingpapier. Bei jedem Verwertungskreislauf werden jedoch die Papierfasern immer kürzer. Nach mehreren Kreisläufen sind sie nicht mehr verwertbar und müssen ausgeschieden werden. Diese Fasern können biolo-

gisch wieder in ihre Grundbestandteile zerlegt werden (zum Beispiel über Kompostierung) und dann als Nahrung für Pflanzen dienen. Dieser Kreislauf ist allerdings nur möglich, wenn keine für die Umwelt schädlichen Zusatzstoffe im Papier enthalten sind. Das ist die Herausforderung für die Zukunft. Ähnliches gilt für Kleidung und Stoffe aus natürlichen Fasern wie Wolle, Baumwolle, Leinen, Seide usw.

In dieser Ausgabe von „Abfallwirtschaft und Klimaschutz“ möchten wir einige praktische Tipps für einen nachhaltigen Konsum vorstellen. Sie sollen zum Nachdenken, aber auch zum Nachmachen anregen.

Außerdem in dieser Ausgabe:

- Kostenlose **Schadstoffentsorgung** im Enzkreis
- **Entsorgungseinrichtung für Speisefett**
- **Energiegewinnung durch Bioabfälle**
- Eröffnung des **Gebrauchtwarenkaufhauses**
- **Sortieranlage** in Ölbronn geht in Betrieb
- **Onlineshopping** oder Kaufen vor Ort
- 40 Jahre **Blauer Engel**
- **Slow Fashion**: Ökologischer Umgang mit Kleidung
- **Nachhaltige Geldanlagen**
- **Der ökologische Fußabdruck**
- **Nachhaltiger Konsum**: Weniger ist mehr!
- **Fairer Handel** im Enzkreis



**EINKAUFS
FÜHRER
AUS DER REGION
FÜR DIE REGION**

Ausgabe 18
Oktober 2019

Der „Einkaufsführer „Aus der Region – Für die Region“ ist in dritter Auflage erschienen und bietet viele Informationen und Hinweise zum Einkauf von regionalen und fairen Produkten. Informationen dazu auf Seite 4



Schadstoffentsorgung

Umweltfreundlich und gebührenfrei

Noch zwei Termine stehen in diesem Jahr für die Schadstoffsammlung im Abfallkalendarer – einer für den südlichen und einer für den östlichen Enzkreis:

Engelsbrand

Salmbacher Weg beim Bauhof
Samstag, 2.11.2019
von 8 bis 12 Uhr

Ötisheim

Parkplatz Erlenalhalle
Samstag, 14.12.2019
von 8 bis 12 Uhr

Privathaushalte können Schadstoffe wie Farben und Lacke, Lösungsmittel und Pinselreiniger, Leuchtstoffröhren und Energiesparlampen, Quecksilberthermometer, Schädlingsbekämpfungsmittel und Haushaltsreiniger, kosmetische Produkte und Spraydosen sowie Feuerlöscher anliefern. Die Stoffe – nicht mehr als 10 Liter pro Gebinde – sollten in der Originalverpackung oder richtig beschriftet sein. In keinem Fall dürfen verschiedene Stoffe vermischt werden.

Altöl wird nicht angenommen, da es in der gekauften Menge vom Handel

kostenlos zurückgenommen werden muss. Tipp: Bewahren Sie beim Kauf von Motorenöl den Kassenbeleg gut auf.

Auf der Deponie in Maulbronn und auf den Recyclinghöfen werden keine Schadstoffe angenommen. Sie dürfen dort aus Gründen des Gewässerschutzes nicht gelagert werden.

Die Sammeltermine für das Jahr 2020 stehen im Abfahrplan, der wie gewohnt Mitte Dezember an alle Haushalte im Enzkreis verteilt wird, sowie ab Anfang Dezember unter www.entsorgung-regional.de.



Alle Schadstoffarten werden im Lager getrennt erfasst

Recyclinghöfe

So kriegen Sie Ihr Fett weg

Seit 1. Juli stehen auf allen Recyclinghöfen im Enzkreis 240-Liter-Tonnen für gebrauchtes Speiseöl und -fett, denn im Haushalt bleiben oft diverse Speisefette übrig.

Egal ob gebrauchte Frittier- und Bratfette, Öle von eingelegten Speisen wie Sardinen und Antipasti, Butter- und Schweineschmalz sowie verdorbene Speisefette und -öle: „Alle dürfen in die neuen Behälter“, erläutert Amtsleiter Ewald Buck. Auch für den fetten Rest vom Fondue-Fest sei dies der optimale Entsorgungsweg. Fleischreste dürfen allerdings nicht in die Tonnen, sondern müssen über die Biotonne einer Verwertung zugeführt werden.

Die Speisefette und -öle werden daheim in Flaschen, Bechern oder Ei-

mern gesammelt, zum Recyclinghof gebracht und dort in die Sammeltonnen umgefüllt. Die Abgabe ist gebührenfrei. „Damit sich feste Fette leichter aus den mitgebrachten Behältern lösen, sollte vor der Befüllung eine Folie eingelegt werden“, empfiehlt Abfallberater Reinhard Schmelzer. Die Behältnisse selbst dürfen nicht in der Tonne landen, da sie die Weiterverarbeitung stören.

Aus dem gesammelten Altfett wird hauptsächlich Biodiesel hergestellt, es findet aber auch in der Kosmetikbranche und bei der Herstellung von Reinigungsmitteln Verwendung.

Immer wieder Ärger mit Portalseiten und Suchmaschinen

„Die Öffnungszeiten der Recyclinghöfe im Internet sind falsch“, so Anrufer bei der Abfallberatung. Tatsächlich veröffentlichen Portalseiten oder Suchmaschinen falsche oder veraltete Öffnungszeiten und Termine. Hinweise der Abfallberatung an die Betreiber dieser Seiten zeigen keine Wirkung. Abfallberater Dieter Eickhoff rät deshalb: „Wenn Sie abfallwirtschaftliche Informationen im Enzkreis suchen, wählen sie ausschließlich die Entsorgungsplattform unter www.entsorgung-regional.de oder www.enzkreis.de. Diese Informationen wurden mehrfach geprüft.“



Fetttonne auf Recyclinghof

Bioabfall – ein Rohstoff gibt Gas

Seit 30 Jahren werden im Enzkreis Bioabfälle eingesammelt – zuerst nur versuchsweise in Eisingen und Wurmberg, seit 1993 im gesamten Enzkreis. Der Rohstoff Bioabfall wird immer wichtiger, einerseits als Lieferant von Biogas und andererseits als nährstoffreicher Dünger für Landwirtschaft und Gartenbau. Für die Verarbeitung des Bioabfalls ist seine Reinheit besonders wichtig. Störstoffe wie Kunststoff, Glas, Textilien oder Metalle lassen sich nachträglich nur mit unverhältnismäßigem Aufwand aussortieren. „Deshalb beraten wir die Haushalte seit vier Jahren kurz vor der Leerung direkt an der

Biotonne, wenn diese falsch befüllt ist“ erläutert Ewald Buck, Leiter des Amtes für Abfallwirtschaft. Die Qualität des Bioabfalls hat sich dadurch deutlich verbessert.

Was gehört in die Biotonne?

In die Biotonne gehören alle Abfälle aus dem Garten, aus Balkonkästen und Blumentöpfen sowie Lebensmittelreste aus der Küche. Beispiele sind: Speisereste, Kartoffel-, Obst-, Gemüsereste, Grasschnitt, Laub, Moos, fauliges Obst, aber auch Kleintierstreu, Küchentücher aus Papier oder Zeitungen zum Einwickeln feuchter Bioabfälle.

Was gehört nicht in die Biotonne?

Plastiktüten jeder Art, auch keine kompostierbaren oder biologisch abbaubaren Plastiktüten, Glas, Metall, Erde oder Steine.

Wie bleibt meine Biotonne sauber?

- Vorsortiereimer in der Küche mit mindestens drei Lagen Zeitungspapier auskleiden
- Sehr feuchte Bioabfälle abtropfen lassen und in Zeitungspapier oder Papiertüten einwickeln
- Bioabfälle in verstärkten Papiertüten sammeln, die nicht durchweichen (auf allen Recyclinghöfen sowie beim Edeka-Markt Kolb in Eisingen erhältlich).



Gelbe Hinweiszettel an die Biotonnen weisen auf eine falsche Befüllung hin



Erstes aus zweiter Hand

Gebrauchtwarenkaufhaus eröffnet

Mit einem bunten Rahmenprogramm hat das Gebrauchtwarenkaufhaus der gemeinnützigen *miteinanderleben service gGmbH* am 13. Juli 2019 in der Naglerstraße 2b in Pforzheim eröffnet.



In der Möbelhalle gibt es gut erhaltene Einrichtungsgegenstände

Auf rund 800 Quadratmetern Verkaufsfläche werden neben Möbeln und Bekleidung auch Haushaltswaren, Dekorationsmaterial, Spielzeug, Fahrräder und Eigenprodukte angeboten.

Die ersten Wochen haben bereits gezeigt, dass der Bedarf groß ist. Gleich in den ersten Tagen sind mehrere Kücheneinrichtungen, große Kleiderschränke, aber auch zahlreiche Bücher verkauft worden. Norbert Bogner, Geschäftsführer von *miteinanderleben*, ist sehr zufrieden mit dem Start: „Wir haben nicht mit einem so großen Andrang gerechnet und hoffen, dass unser Angebot auch über den Winter weiterhin so gut angenommen wird. Unser Kaufhaus trägt zur Abfallvermeidung und nachhaltigen Nutzung der natürlichen Ressourcen bei.“ Das Kaufhaus ist von Montag bis Freitag von 10 bis 19 Uhr und samstags von 10 bis 16 Uhr geöffnet. Weitere Infos im Internet unter www.mlkauf.de oder unter Telefon 07231 13331-80.

Abfallvermeidung in der Praxis

In den vergangenen Ausgaben dieser Zeitung hat die Abfallberatung Geschäfte und Initiativen vorgestellt, die sich der Abfallvermeidung durch Reparaturen und Wiederverwendung verschrieben haben. Diese sind auch unter www.entsorgung-regional.de im Internet vertreten. Unter „Vermeidung > Abfallvermeidung > Beispiele“ sind die bisherigen Betriebe aufgeführt.

Das hat sich verändert:

Das Reparatur-Cafe in Königsbach-Stein ist jetzt auch im Internet vertreten: www.nw60plus.de

Das Dosen-Upcycling von Birgit Augenstein, Nöttingen, verfügt jetzt über eine kleine Werkstatt.



Grüne Tonne

Sortieranlage in Ölbronn geht in Betrieb

Bereits seit Anfang Mai sortiert die neue Anlage der Firma SUEZ den Inhalt der „Grünen Tonnen“ rund aus dem Enzkreis in 14 unterschiedliche Wertstoffe. Sie entstand neben den bereits vorhandenen Anlagen im Ölbronner Gewerbegebiet Erlen. Ihre Jahreskapazität beläuft sich auf 100.000 Tonnen Leichtverpackungen.

Die Siebtrommel trennt kleine von großen Verpackungen



stoffe müssen seit Anfang des Jahres verwertet werden.

Europaweit einmalig für eine Sortieranlage ist die Materialanlieferung in einen 9.000 m³ großen, 8 m tiefen Bunker. Die Zwischenlagerung im Tiefbunker ist besonders geräusch- und geruchsarm sowie brandsicher. Knapp 30 Millionen Euro betrug das Volumen für den Bau der Sortieranlage. 50 Arbeitsplätze wurden geschaffen.

Die Sortiertechnik ist weitgehend automatisiert. Das neue Verpackungsgesetz schreibt seit 1. Januar 2019 verschärfte Recyclingquoten vor: 50 % aller Leichtverpackungen und sogar 58,5 Prozent der in Verkehr gebrachten Kunst-

Für die Haushalte im Enzkreis bleibt die Abfalltrennung unverändert: In die Grüne Tonne flach gehören Papier, Karton, Kunststoffolie und Styropor, zu rund gehören die übrigen Verpackungen aus Glas, Kunststoff, Metall sowie Verbundverpackungen, die aus unterschiedlichen Stoffen bestehen.

Impressum

Herausgeber

Landratsamt Enzkreis,
Zähringerallee 3
75177 Pforzheim

Redaktion

Edith Marqués Berger,
Tel. 07231 308-9734
Magdalena Langer, Lisa Andes
Tel. 07231 308-1836
Stabsstelle Klimaschutz und Kreisentwicklung

ES Konzepte

Dr. Dieter Eickhoff,
Reinhard Schmelzer
Abfallberatung im Auftrag des
Landratsamtes Enzkreis,
Tel. 07231 354838

Fotos

S.1: Enzkreis
S.2: Enzkreis, Eickhoff,
S.3: Anna Eickhoff, Suez
S.4: Enzkreis, Eickhoff
S.5: Enzkreis, pixabay
S.6: www.footprintnetwork.org,
BUNDjugend/ Annika Huskamp,
pixabay

Druck

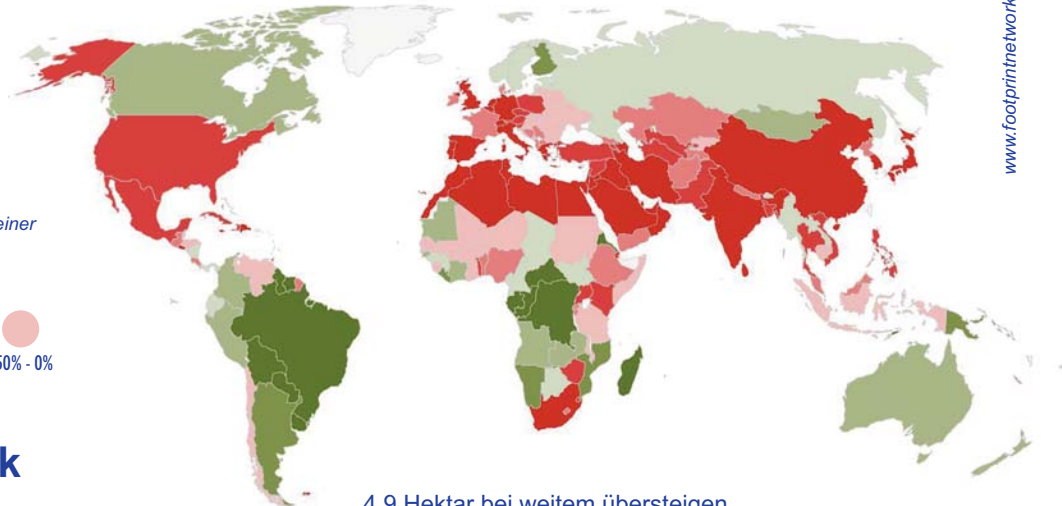
www.elserdruk.de
Gedruckt auf 100% Recyclingpapier





Wenn alle Menschen auf der Welt so konsumieren würden wie wir Deutschen, bräuhete man drei Erden.

Der Ökologische Fußabdruck weltweit. Grün sind die „Gläubigerländer“, deren vorhandene Biokapazität den eigenen Fußabdruck übersteigt. Rot sind die „Schuldnerländer“, deren Biokapazität kleiner ist, als die in Anspruch genommenen Ressourcen.



Ökologischer Fußabdruck

Durchschnittlich produziert jede/r Deutsche jährlich 12,5 Tonnen CO₂- (Kohlendioxid-) Emissionen, davon 36 Prozent über Konsumprodukte. CO₂ verstärkt den Klimawandel und trägt zur Überhitzung der Erdatmosphäre bei.

Um dies zu verhindern, dürften wir maximal 2 Tonnen des Gases pro Kopf und Jahr verursachen. Der Ökologische Fußabdruck ist ein Maß für unseren Ressourcenverbrauch. In seine Berechnung fließen die Flächen ein, die wir zur Befriedigung unserer Bedürfnisse benö-

tigen, darunter die Fläche zur Aufnahme von Kohlendioxid. Dem Fußabdruck steht die vorhandene Biokapazität der Erde gegenüber, d.h. die für unseren Konsum verfügbare Fläche an Ökosystemen. Diese betrug zuletzt für Deutschland 1,6 Hektar pro Person, die wir mit einem Verbrauch von

4,9 Hektar bei weitem übersteigen. Der Wechsel zu zertifiziertem Ökostrom, eine größtenteils pflanzenbasierte Nahrung und die Nutzung des ÖPNV sind nur wenige von vielen wirkungsvollen Maßnahmen, die Jede und Jeder sofort zur Verkleinerung des eigenen ökologischen Fußabdrucks umsetzen kann. Berechnen Sie Ihren Fußabdruck unter www.fussabdruck.de, um zu sehen, wo Sie stehen und was Sie für eine lebenswerte Zukunft tun können.



Nachhaltiger Konsum

Weniger ist mehr!



„Nachhaltigkeit“ ist in aller Munde. Generell wird damit eine Balance zwischen den drei Säulen Ökologie, Ökonomie und Soziales beschrieben. Für einen nachhaltigen Konsum bieten drei Strategien Orientierung:

Effizienzstrategie: Bezieht sich auf die bestmögliche Ausnutzung von Energie und Ressourcen zur Reduzierung von Verlusten.

Konsistenzstrategie: Bezieht sich auf das Handeln im Einklang mit den biologischen Kreisläufen zur Bewahrung der Ökosysteme.

Suffizienzstrategie: Bezieht sich auf die Verringerung der Nachfrage nach Konsumgütern zur Schonung der natürlichen Ressourcen.

Neben ökologischen Aspekten sind gleichermaßen bei allen drei Strategien auch soziale zu beachten, beispielsweise die Gewährleistung von fairen Arbeitsbedingungen.

Der Ansatz der Suffizienzstrategie liegt nicht bei technischen Neuerungen, sondern im Verhalten jedes Einzelnen. Gefordert ist keine asketische Lebensführung, vielmehr sollte das rechte Maß im Mittelpunkt stehen

Ein gutes Beispiel für unser wenig nachhaltiges Konsumverhalten ist die kurze Nutzungsdauer von Handys.

EFFIZIENZ
Besser produzieren: gleicher Nutzen, weniger Energieverbrauch

KONSISTENZ
Anders produzieren: mit regenerativen Energien oder durch wiederverwertbare Materialien

KONSISTENZ
Weniger produzieren und konsumieren: Energie- und Materialverbrauch begrenzen



Zum Beispiel: von der Glühbirne zur LED



Zum Beispiel: von der Plastiktüte zur kompostierbaren Tüte aus Maisstärke



Zum Beispiel: vom Besitzen zum Teilen (z.B. Werkzeug)

In immer kürzer werdenden Abständen bringen Hersteller ihre Geräte auf den Markt, um den Absatz zu steigern. Oftmals wird das eigene, noch voll funktionsfähige Handy gegen ein neues ausgetauscht. Mit einer längeren Nutzung eines Geräts werden die Abstände zwischen Neukaufen größer, sodass sich auf diese Weise die Güterproduktion insgesamt reduzieren ließe.



Gefördert durch:
 Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und nukleare Sicherheit

aufgrund eines Beschlusses des Deutschen Bundestages



ebz.

Energie- und Bauberatungszentrum

Geöffnet: Dienstag und Donnerstag 15.00 - 18.00 Uhr
Erster Di. u. Do. im Monat 15.00 - 19.00 Uhr
Samstag nach Vereinbarung

Telefonisch: 07231 - 3971 3600 | Mo. - Fr. 8.00 - 16.00 Uhr

Anfahrt: Am Mühlkanal 16 | 75172 Pforzheim

Ausstellung und Beratung

In unseren Ausstellungsräumen beraten wir Sie gerne zu allen Energiefragen rund um das Thema Bauen und Wohnen.

www.ebz-pforzheim.de



Enzkreis





Siegel für nachhaltige Kleidungsproduktion

Sollte in Mode kommen Slow-Fashion!

Im Durchschnitt besitzt jede/Erwachsene in Deutschland 95 Kleidungsstücke (ohne Unterwäsche und Socken), das sind etwa 5,2 Milliarden! Etwa jedes fünfte davon wird so gut wie nie getragen, also rund eine Milliarde. Eine weitere Milliarde wird seltener als alle drei Monate getragen. Knapp 40 Prozent unserer Kleidung wird also mehr oder weniger nur für den Schrank produziert!

Fast-Fashion steht für billige Mode, die nur wenige Waschgänge in Form bleibt. Die verwendete konventionelle Baumwolle wird mit großen Mengen Pestiziden behandelt und ist häufig gentechnisch verändert. Fasern aus synthetischen Materialien lösen sich beim Waschen heraus und landen als Mikroplastik im Wasserkreislauf. Im Verarbeitungsprozess gefährden giftige Chemikalien die ArbeiterInnen und die Umwelt.

Vor dem Kauf neuer Kleidung sollte man sich daher fragen: Brauche ich das wirklich? Wenn ja, achten Sie auf gute Qualität und eine nachhaltige Produktion. Je mehr Leute ökofaire Kleidung kaufen, desto größer wird der Druck auf die Hersteller von Billigmode. Der Kauf von gebrauchter, neuwertiger Kleidung in Second-Hand-Läden oder das Mieten von Kleidung sind ebenso sinnvolle Alternativen.

Das Siegel der Fair Wear Foundation oder das GOTS-Siegel garantieren eine ökofaire Produktion ohne ausbeuterische Arbeitsbedingungen. Das Fairtrade-Siegel für Baumwolle steht für Rohbaumwolle, die fair angebaut und gehandelt wurde. Das bluesign®-System schließt umweltbelastende Substanzen von Anfang an aus dem Fertigungsprozess aus, legt Richtlinien fest und kontrolliert deren Einhaltung für eine umweltfreundlichere und sicherere Produktion.

Fairtrade

Fairer Handel im Enzkreis

„Im Rahmen unserer globalen Verantwortung unterstützen wir als Fairtrade-Landkreis den fairen Handel und die faire Beschaffung von Produkten.“

Dieser Satz stammt aus dem neuen Leitbild für den Enzkreis, das sich an den Zielen der Agenda 2030 der Vereinten Nationen orientiert. Dieser „Zukunftsvertrag“ sieht unter anderem die ökologische und sozialverträgliche Beschaffung von Produkten vor. Obwohl der Absatz an fair gehandelten Produkten weltweit steigt, ist ihr Marktanteil noch immer sehr gering. Vor allem fair gehandelte Lebensmittel, aber auch Textilien, Blumen

und Sportbälle sind verfügbar.

Bei der Sportballproduktion, mit dem Schwerpunkt in Pakistan, sind unbezahlte Überstunden, Arbeit an den Wochenenden und Kinderarbeit keine Seltenheit. Von den Standards des fairen Handels profitieren insbesondere Frauen und Kinder in den Produktionsländern: Neben geregelten Arbeitszeiten und -pausen wird auch der Mutterschutz vorgeschrieben. Ausbeuterische Kinderarbeit ist genauso verboten wie der Einsatz umweltschädlicher Stoffe, beispielsweise PVC-haltige Kunststoffe sowie chromhaltige Gerbstoffe bei der Sportballproduktion.

Namhafte Anbieter führen faire Sportbälle nach den gängigen Normen. Auch in Qualität und Preis stehen faire Sportbälle konventionellen Bällen in nichts nach.



Ball ohne Ausbeutung: Der Enzkreis spielt fair!



Ziel Nr. 12 der 17 globalen Ziele für eine nachhaltige Entwicklung fordert nachhaltigen Konsum und nachhaltige Produktion

Onlineshopping oder Kaufen vor Ort?

Oft sind Produkte im Internet billiger, zudem sind Kaufabwicklung und Rückgaben schnell und einfach zu handhaben. Im vergangenen Jahr beförderten deswegen Paketlieferdienste fast zwölf Millionen Sendungen an Unternehmen und Haushalte – pro Tag.

Gerade Bücher, technische Geräte und Kleidung werden häufig online gekauft. Doch was sind die ökologischen und sozialen Folgen des Shoppens per Mausclick?

Im Schnitt wird etwa jedes achte Paket zurückgeschickt, das sind mehrere hundert Millionen Produkte im Jahr. Was der Endkunde nicht sieht: Viele dieser neuwertigen und voll funktionsfähigen Produkte werden nach der Rücksendung vernichtet. Mit jeder Bestellung werden zudem

mehrere Transportwagen über Hunderte Kilometer durch das Land geschickt. Dadurch entstehen pro Paket etwa 500 Gramm Kohlendioxid und mehr, wenn Sie nicht zu Hause anzufragen sind oder eine Retoure anmelden. Der Versand ist zusätzlich mit einem hohen Verpackungsaufwand und Abfallaufkommen verbunden.

Darum lieber mit dem Fahrrad oder Bus in die Stadt, um das Produkt im Geschäft zu sehen und anzufassen und es direkt mit nach Hause zu nehmen!





Neuaufgabe des Einkaufsführers jetzt erhältlich

Aus der Region für die Region

Bereits in dritter Auflage ist im Mai der „Einkaufsführer – Aus der Region für die Region“ erschienen. Federführend vom Landwirtschaftsamt Enzkreis werden auf 200 Seiten Verbraucher-Informationen, Direktvermarkter, Einzelhandels-

geschäfte mit regionalen sowie fairen Produkten aufgelistet. Ergänzt wird der Einkaufsführer durch Informationen zum fairen Handel und viele saisonale Rezepte. Erhältlich ist die handliche Broschüre, die in jede Einkaufstasche passt, bei allen teilneh-

menden Betrieben, in vielen Lebensmittelgeschäften, den Rathäusern der Enzkreis-Gemeinden, im Landratsamt sowie online auf der Homepage des Enzkreises unter: www.enzkreis.de/ Forsten und Landwirtschaft/Aus-der-Region-für-die-Region



Im Rahmen einer Präsentation verschiedener regionaler Produkte beim Hofladen Ade in Remchingen wurde der Einkaufsführer Anfang Juni vorgestellt

Der Blaue Engel

Nachhaltiger Konsum seit 40 Jahren

Der Blaue Engel ist das Umweltzeichen der Bundesregierung. Damit ausgezeichnete Produkte und Dienstleistungen sind umweltfreundlicher als vergleichbare konventionelle. So kann der Blaue Engel Orientierung beim nachhaltigen Einkauf geben.

Über 12.000 umweltfreundliche Produkte und Dienstleistungen von rund 1.500 Unternehmen sind mit dem Blauen Engel ausgezeichnet. Dazu zählen beispielsweise Wasch- und Reinigungsmittel, Möbel, Matratzen, Papiere, Drucker, Tonermodule, Elektrogeräte, Bodenbeläge, Farben, Putze usw.

Der Blaue Engel garantiert folgende Kriterien:

- ressourcenschonende Herstellung,
- bevorzugte Berücksichtigung von Recyclingmaterialien,
- nachhaltige Produktion von Rohstoffen,
- Vermeidung von Schadstoffen im Produkt,
- verringerte Emissionen schädlicher Substanzen,
- Reduktion von Lärm und elektromagnetischer Strahlung,
- effiziente Nutzung, beispielsweise energie- oder wassersparende Produkte,

- Langlebigkeit, Reparatur- und Recyclingfähigkeit,
- gute Gebrauchstauglichkeit,
- Rücknahmesysteme und Dienstleistungen mit gemeinschaftlicher Nutzung.

Die Jury Umweltzeichen entscheidet über die Produktgruppen und beschließt die Vergabekriterien. Diese Jury ist das unabhängige Beschlussgremium des Blauen Engel mit Vertretern aus Umwelt- und Verbraucherverbänden, Gewerkschaften, Industrie, Handel, Handwerk, Kommunen, Wissenschaft, Medien, Kirchen, Jugend und Bundesländern. Weitere Infos: www.blauer-engel.de.



Abfall- und Klimaschutz-Wochen: Rückblick und Ausblick

„Im Mai nächsten Jahres gibt es wieder neue Anlagen im Rahmen der Abfall- und Klimaschutzwochen zu besichtigen“ verspricht Ewald Buck, Leiter des Amts für Abfallwirtschaft.

Nachdem die Nachfrage nach Anlagen, die bereits mehrfach zur Besichtigung angeboten waren, in diesem

Jahr zurückgegangen war, haben sich die Abfall- und Umweltberater bereits auf die Suche nach neuen interessanten Objekten gemacht.

Neu in diesem Jahr und gut besucht war die Papierfabrik Koehler. Ebenfalls neu, aber wegen intensiven Niederschlags wortwörtlich ins Wasser

gefallen war die Besichtigung des Solarparks Waghäusel. Insgesamt 230 Personen interessierten sich für die zehn angebotenen Führungen in Firmen und Anlagen aus dem Bereich der Abfallbehandlung und Energieerzeugung vom 7. bis 21. Mai – nehmen Sie doch nächstes Jahr auch daran teil!



Besucherguppe bei der Vergärungsanlage Leonberg 2017

Nachhaltige Geldanlagen

(In) Gutes Investieren

Was passiert eigentlich mit unserem Geld, wenn es auf der Bank liegt? Bei Banken, die nach ökologischen und ethischen Standards arbeiten, wird das Ersparte in Projekte ohne Kinderarbeit, Rüstungsexporte oder Atomenergie investiert.

Außerdem liegt der Fokus oft auf dem Klimaschutz: Mit nachhaltigen Kapitalanlagen im Wert von 10.000

Euro können 1,3 Tonnen Kohlendioxid eingespart werden.

Informieren Sie sich deshalb über die Geldanlagen Ihrer Bank! Für risikofreudigere Anleger gibt es sogenannte Crowdfunding-Plattformen, auf denen Sie mit Ihrem Geld soziale und ökologische Projekte und Unternehmen mitfinanzieren und gleichzeitig an deren unternehmerischen Erfolg teilhaben können.

